

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 62 (1953)

Heft: 3

Artikel: Das Leid

Autor: Hsi-Ch'ich'i / Braun, Felix

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-975719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie schwer die Schäden in Wirklichkeit sind, zeigt das als «mittelschwer betroffen» taxierte Dorf's Gravendeel. Wir haben den unzerstörten Dorfteil verlassen. Scharfer Lysolgeruch zeigt uns an, dass wir uns der Grabstätte vieler Leben und Hoffnungen nähern. In dem fünftausend Seelen zählenden Dorf sind über hundert Häuser zerstört, 58 Menschen sind tot, vier Fünftel der Einwohner sind evakuiert. In den hinter dem Deich gelegenen Dorfstrassen reicht das Wasser noch immer bis zum Dach eines parkierten Autos. Die windbewegten Fluten unterspülen die Fundamente, nagen an Mauern und Gebälken, und es ist zu befürchten, dass viele äußerlich als kaum beschädigt zu taxierende Bauten nach einiger Zeit einstürzen werden. Unter einer dicken Eiskruste, die sich in den letzten Tagen gebildet hat, liegen noch immer an die 40 Leichen und einige hundert Tierkadaver. Die Zerstörungen, die das Wasser angerichtet hat, gleichen den Wunden, die Bomben und Granaten vor wenigen Jahren in Dörfer gerissen haben. Friedliche Bürgerhäuser zeigen in einer fast schamlos anmutenden Intimität ihr Inneres. Ueber dem trübe glitzernden Eise, nunmehr mit drei Füssen auf einem Bodenrest stehend, lädt ein abgedecktes Bett zur Ruhe ein; auf einer Tischplatte, die sinnlos ins Nichts ragt, blinken Teller und Bestecke, ein aufgerissener Kleiderschrank zeigt einige sorgfältig an Bügeln hängende Anzüge und Mäntel. Im schmutzigen Eise festgefroren sind Balken, ein gewürfeltes Kissen guckt schaurig bizar über die starre Leichendecke, ein verkrümmtes Fahrrad reckt anklagend seine Räder gegen den Himmel, eine Kinderpuppe guckt mit aufgerissenen Glas-Augen aus einem Haufen zusammengeschlagenen Hausrates. Durch die versunkenen Dorfstrassen weht der scharfe Geruch des Lysols. Wenn das Eis taut, wird ihn der süßliche Atem des Todes und der Verwesung überdecken. Manchmal gähnt in

den Häuserreihen nunmehr eine Lücke, und im Wasser unten bezeichnen einige zerbrochene Balken, einige Ziegelsteine, die Grabstätte eines Hauses und einer Familie. Ein vom Wasser wie eine Feder weggeblasenes Haus riss innert weniger Sekunden zwanzig schlafende Menschen mit sich in den Tod. Ein weiter See deckt die Matten und Aecker des Dorfes: „Mittelschwer betroffen!“ Diese Bilder der Zerstörung und des Schreckens wiederholen sich in mancher holländischen Gemeinde. Besonders hart mitbetroffen sind die noch immer unzugänglichen Inseln Schouwen und Gouree. Hier wird wohl nur ein völliger Wiederaufbau in Frage kommen.

Sobald der volle Umfang des Schadens festgestellt werden kann, wird die zweite Phase der internationalen Hilfsaktion einsetzen müssen: der Wiederaufbau.»

Die ungefähre Bilanz der Sturmschäden in Holland

133 000 ha Land sind überschwemmt. 70 000 Menschen mussten evakuiert werden, 1395 Menschen sind in den Fluten umgekommen. Die Verluste an Haustieren werden ungefähr geschätzt: 25 000 Kühe, 15 000 Pferde, 20 000 Schweine, 3000 Schafe und 100 000 Hühner. 1450 Häuser sind gänzlich zerstört, 3000 Häuser schwer, 3000 leicht beschädigt. Manch ein heute noch stehendes Haus wird indessen in den nächsten Wochen noch zusammenstürzen.

Für den Aufbau verfügte der holländische Nationalfonds, der Rampenfonds, am 15. März über 76 Millionen Florin. Jeder Tag bringt neue zwei bis drei Millionen. Der Jahre dauernde Wiederaufbau wird aber fast eine Milliarde verschlingen.

So hart hat das Meer gewütet.

DAS LEID

Von Hsi-Ch'ich'i

Als ich jung war, ein Fremdling noch des Leides,
Liebt' ich es, auszuspähn von einem hohen Turm:
Ich liebt' es, auszuspähn von einem hohen Turm,
Neuen Gedichten beizutun Vorschmack des Leides.
Nun ich das Leid geleert hab zu dem Grunde,
Find ich nicht mehr ein Wort dafür.
Ich finde nicht ein Wort dafür
Und sage nur: Welch gute, kühle Spätherbststunde!

Nachdichtung von Felix Braun.